

Der Kaufherr sahe seinen Diener fast zorniglich an, wie der König Ahasveros die Esther, da sie ungerufen durch alle Thüren hinein kam vor seinen Stuhl. Doch wandelte sich sein Unwille alsbald zur Güte, und er sprach:

„Johann, ich weiß, daß du von dem Allen nichts wieder sagst, bis ich mich zu meinen Vätern versammelt habe; darum höre: — Mein Vater war ein armer Schubflücker im Oberland, und auf seinem Grund und Boden wuchs ihm nicht mehr Getreide, denn drei oder vier Aehren des Jahres in seiner verfaulten Dachrinne, wenn ein Sperling ein Korn darin liegen ließ. Dazu hatte er sechs Kinder, und wenn er uns das Vesperbrot schnitt, verschwand der Sechserlaib bald unter den Händen. Deshalb schaffte er das Vesperbrot zwischen Martini und Lichtmeß ganz ab, weil er bei sich dachte: Um elf Uhr wird zu Mittag gespeist und um fünf Uhr zu Abend; da können die Kindlein ungeessen bleiben. Und wenn doch eins von den Kleinsten in dieser Fastenzeit die Tischnade zog und sie leer fand, pflegte der Vater zu sagen: Die Schneegänse sind gekommen und haben das Brot mitgenommen. — Seit dieser Zeit wird es mir immer so wunderbar um's Herz, wenn ich diese Vögel höre.“

So sprach der Herr des Schaffners. Der Erzähler aber wünscht, es möchten alle reichen Kaufherren gleich ihm auf das Vogelgeschrei achten, im Winter auf die Gänse und im Sommer auf die jungen Sperlinge, welche rufen: Gieb, gieb!

Wohlstand ist dir nur gegeben,  
dass auch And're von dir leben. —

Bei Fröhlichsein, bei Trinken und Essen  
sollst du des Lazarus nicht vergessen. —

Almosen ist des Reichen bester Schätz. — Arme Leute bringen einen Gruss vom lieben Gott mit. —

### 89. Das gute Heilmittel.

In Wien der Kaiser Joseph war ein weiser und wohlthätiger Monarch, wie Jedermann weiß; aber nicht alle Leute wissen, wie er einmal der Doktor gewesen ist und eine arme Frau kurirt hat. Eine arme, franke Frau sagte zu ihrem Bublein: „Kind, hol mir einen Doktor, sonst kann ich's nimmer aushalten vor Schmerzen.“ Das Bublein lief zum ersten Doktor und zum zweiten; aber keiner wollte kommen, denn in Wien kostet ein Gang zu einem Patienten einen Gulden, und der arme Knabe hatte nichts als Thränen, die wohl im Himmel für gute Münze gelten, aber nicht bei allen Leuten auf der Erde. Als er aber zum dritten Doktor auf dem Wege war, fuhr langsam der Kaiser in einer offenen Kutsche an ihm vorbei. Der Knabe hielt ihn wohl für einen reichen Herrn, ob er gleich nicht wußte, daß es der Kaiser